

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warnbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesgut, Volkenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 44.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 24. Mai

1889.

Burrab und Psui!

Dem Bundesgenossen Deutschlands, dem Waffenbruder Kaiser Wilhelms, dem König Humbert von Italien, hat Berlin einen begeisterten, festlichen Empfang bereitet. Die Bevölkerung der Hauptstadt des Reiches machte sich damit nur zum Dolmetsch der Empfindungen, die das Herz jedes Reichsbürgers bewegen. Der König Humbert von Italien, der mit seinem einzigen Sohne, dem Kronprinzen Victor Emanuel, sowie mit seinem Ministerpräsidenten Crispi in Berlin eintraf und mit unserem Kaiser Wilhelm Ruf und Umarmung tauschte, durfte von vornherein des herzlichsten Willkommens gewiß sein. Ist er doch ein bewährter Freund des deutschen Kaiserhauses, das Oberhaupt einer hochbegabten Nation und zugleich auch der Träger eines volksthümlichen Gedankens: der dauernden Freundschaft zwischen den Völkern nördlich und südlich der Alpen. Niemals wird sich das Schauspiel wiederholen, daß Deutsche und Italiener sich bekämpften; sie sind zu Bundesgenossen, nicht zu Gegnern geschaffen, sie haben gemeinschaftliche Ziele und gemeinschaftliche Gegner. Welch hohen Werth Deutschland auf die Bundesgenossenschaft Italiens legt, zeigt der Umstand, daß Fürst Bismarck seine Abneigung gegen alles Hofceremoniell überwindend, persönlich auf dem Bahnhofe zum Empfang erschien. Darum drückte Berlin, indem es sich schmückte und den König Italiens umjubelte, nur die Gedanken und Gefühle der Gesamtheit der Deutschen aus. Der betr. Beschluß, 150 000 Mk. zur Schmückung Berlins zu bewilligen, ist von den dasigen Stadtverordneten nicht ohne die heftigsten Verhandlungen gefaßt worden. Die Italiener könnten dies leicht irrtümlich auffassen. Ist es denn überhaupt einem Ausländer zuzumuthen, die Gesinnungen und die Thaten der Berliner Bevölkerung zu verstehen? Wie soll sich ein Ausländer einen Vers darauf machen, daß Berlin, welches doch seinem Herrscherhause Alles verdankt, gleichwohl nur Deutschfreisinnige oder Socialdemokraten wählt? Fürst Bismarck hat Berlin zur Hauptstadt des geeinigten deutschen Reiches gemacht, welche Schätze sind nicht seitdem dahin geflossen? Aber die Berliner suchen sich mit Vorliebe solche Abgeordnete aus, die sich förmlich geniren, vor der Desfentlichkeit auch nur eine Spur nationaler Gesinnung zu zeigen. Wenn der Staatsmann, der Tag und Nacht an der Größe und Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches arbeitet, im Reichstag lebhaft gegen seine Feinde spricht, da schallt aus jenen Reihen ein Psui! Dabei begrüßt die Bevölkerung Berlins den Kaiser, wo er sich zeigt, mit begeisterten Hochs und über die Volksthümlichkeit Bismarcks bei den Berlinern kann kein Zweifel aufkommen. Soll nun ein Ausländer solche Widersprüche sich zusammenreimen können? Aus dem elendesten Parteizank wäre es beinahe dahin gekommen, daß die Berliner Stadtverordneten jeden Straßenschmuck zu Ehren der Ankunft des italienischen Königs abgelehnt und dafür ein glänzendes Fest im Rathhause gegeben hätten, von dem aber der König von Italien sich aus Rücksichten auf das Verhältniß zwischen dem Kaiser und der deutschfreisinnigen Stadtverordneten-Versammlung ferngehalten hätte. Zum Glück ist es anders gekommen. Wir wiederholen: jedes Hoch eines Berliners, zu Ehren des Königs Humberts ausgebracht, war im Sinne von ganz Deutschland.

In wessen Sinn aber war das Psui? So fragen wir im Anschluß an die obigen Auslassungen, welche wir einem nicht preußischen Blatt entnehmen, um zu zeigen: daß in den weitesten Schichten der Nation Wesen und Handlungsweise der Deutschfreisinnigen dieselbe Verurtheilung erfährt. Bezeichnend ist es übrigens für die ganze Fortschrittspartei, die ja bekanntlich so gern mit ihrem stolzen Mannesmuthe prahlt, daß zu diesem „Psui“ sich jetzt Niemand bekennen mag. Das Wort kam wie ein vergifteter Pfeil aus einem Busch, der den

Absender verbar. Es wäre aber doch für viele, sehr viele liberalgesinnte Leute von Interesse zu erfahren, wer der tapfere Schütze war. Hoffentlich kommt in die Sache bald Licht; vorläufig genügt es indeß, daß es jedenfalls ein Deutschfreisinniger gewesen, der jenes „Psui“ unserem Kanzler zuzurufen wagte!

Parlamentsbericht vom 22. Mai.

Der Reichstag hat heute die dritte Berathung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes fortgesetzt. Die Bestimmungen über die Lohnklassen, das Deckungsverfahren und was damit zusammenhängt, wurden durchweg nach den Anträgen der freien Commission erledigt. Anträge auf Einführung der Einbeitrente und Errichtung besonderer Alters- und Invalidencassen bei den Berufsgenossenschaften wurden abgelehnt. Weiterberathung morgen.

Die Reichspartei hat zur dritten Berathung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes beantragt, die verbündeten Regierungen für den Fall der Annahme des Gesetzes zu erfuchen, mit möglichster Beschleunigung das Gesetz vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz in der Weise einer Revision zu unterziehen, daß die besonders die ländlichen und kleineren Gemeinden schwer belastenden Bestimmungen desselben geändert werden.

Der Reichstag war gestern Abend zu einem Gartenfest im Herrenhausgarten vereinigt. Derselben wohnten auch viele Bundesrathsrathmitglieder bei. Das Fest nahm einen anmuthigen Verlauf.

Der Schluß der Reichstagsession ist Ende nächster Woche zu erwarten. In nächster Woche sind noch zu erledigen die Strafgesetznovelle betreffend die Bestrafung im Auslande begangener Verbrechen und Vergehen, der Nachtragssetz wegen der Uebernahme der Landesverwaltung von der Neu-Guinea-Compagnie auf das Reich und die Declaration zur internationalen Neblaus-Convention. Die Declaration soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

Es sei nachträglich erwähnt, daß leider die Sitzung des Reichstages, von der oben berichtet ist, bald nach Beginn in Folge spärlicher Besetzung des Hauses auf 15 Minuten vertagt werden mußte!

Tageschau.

Der König von Italien in Berlin.

Die große Parade auf dem Tempelhofer Felde fand am Mittwoch bei herrlichem Kaiserwetter statt. Während sich der Aufmarsch der Truppen auf dem Felde vollzog, spielte sich ein anderes Bild in der Stadt ab, wo sich der Hauptstrom der Menge nach dem Schlosse drängte, um dem feierlichen Abholen der Standarten und Fahnen beizuwohnen. Auf dem Casernenhofe der 1. Garde-Drägoner standen die Pferde für die Allerhöchsten Herrschaften und für die Prinzen zum Bestreiten bereit. Es war gerade 10 Minuten vor 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, als sich ein ungeheures Gedränge an der Ecke der Bellealliance- und Zeltowerstraße bemerkbar machte. Hier war soeben der Kaiser mit dem König Humbert angelangt und in den Casernenhof der Dragoner eingefahren. Bald hernach kam auch die Kaiserin in geschlossener Equipage in den Casernenhof eingefahren, um ebenfalls hier zu Pferde zu steigen. Wer vermöchte den Jubel zu beschreiben, als unter Vorritt des Generaladjutanten von Berfen und des Flügeladjutanten Major von Bülow an der Seite des Königs Humbert die Kaiserin in einem der Uniform des Kürassier-Regiments „Königin“ entsprechenden weißen Reitleid erschien. Prachtvoll markirte sich auf dem schneigen Weiß das breite Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Das Haupt bedeckte ein weißer Filzhut mit nach der Seite herabwallender weißer Feder nach Art der Bersaglieri, eine Aufmerksamkeit gegen den König Humbert. Dieser trug seine preußische blaue Husaren-Uniform, ebenfalls mit dem Bande des Schwarzen Adlers. Während Letzterer mit der Hand an der Pelzmütze für die Huldbigungen dankte, neigte sich die Kaiserin in graciöser Weise gegen das Publikum, mit einem freundlichen Lächeln in ihren Zügen. Hinter der Kaiserin ritt der Prinz von Neapel in der gleichen Husaren-Uniform wie sein Vater, neben dem Prinzen Heinrich, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments angelegt hatte.

Die vom General der Infanterie Fehr. v. Meer-scheidt-Hüllessem befehligten Truppen sind in zwei Treffen aufgestellt. Im ersten, befehligt vom General-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau, stehen die Leibgarderie, die Stäbe und die Infanterie. Im zweiten Treffen, befehligt vom General-Lieutenant Grafen von Alten, die Garde-Cavallerie, Artillerie und der Gardetrain.

Die Tambours schlugen an, und auf der ganzen Linie erkobte die Nationalhymne als Präsentirmarsch. Zuerst wurde im Ganzen, dann brigadeweise präsentirt. Von Bataillon zu Bataillon erklang der Gruß des Monarchen, dem überall ein begeistertes: „Guten Morgen, Euer Majestät!“ antwortete. Während des Trommelgerassels und Trompetengeschmetter senkten sich die ruhmvollen Feldzeichen zur Erde, und über den weiten grünen Plan zogen die feierlichen, vom Winde in die Ferne getragenen Accorde des „Heil Dir im Siegerkranz“. Das zweite Treffen wurde vom linken Flügel aus gesehen. Während dessen hatte sich ersteres zum Vorbeimarsch formirt. Als die Truppen zum Defiliren antraten, setzte sich der Kaiser an die Spitze derselben, um sie dem Könige Humbert vorzuführen.

Nach Beendigung der Parade rückten die Truppen mit klingendem Spiel in ihre Casernen ein und der Kaiser verabschiedete sich von seinen königlichen Gästen und seiner Gemahlin und ritt mit der Fahnen-Compagnie in die Stadt ab. Wieder wurden die Fahnen und Standarten durch die Friedrichstraße nach dem Schlosse zurückgebracht. Den Zug der Infanterie-Fahnen eröffnete Herzog Ernst Günther von Schleswig mit dem Commandanten, General-adjutanten Grafen von Schlieffen. Unmittelbar hinter der Musik des 2. Garde-Regiments ritt der Kaiser mit den Prinzen dicht vor den Fahnen. Dicht hinterher folgten die Standarten. Dieselben begeisterten Zurufe wie bei der Hinausfahrt zum Paradeplatz wurden dem Kaiser auf dem Rückwege dargebracht. Zu erwähnen ist noch, daß die Bewohner der Friedrichstraße sich es hatten nicht nehmen lassen, durch reichen Schmuck ihrer Häuser dem Herrscher Italiens ihre Huldbigung darzubringen. Auffallend schön war ganz besonders der Schnittpunkt der Friedrich- und Kochstraße, über den sich eine höchst geschmackvolle Verzierung aus deutschen und italienischen Flaggen, Gewinden und Kränzen zog. Ebenso sinnig hatten einzelne Geschäfte ihre Schauläden geschmückt, vorzugsweise dasjenige des italienischen Hofsjuweliers Luigi Gucci.

Zur Reise des Schahs von Persien.

Man sieht in England der Ankunft des Schahs von Persien mit unverhohlenem Mißbehagen entgegen. Sowohl in den höchsten Kreisen als unter den leitenden Staatsmännern ist man etwas ungehalten über diesen Gast, der sich eigentlich selbst eingeladen hat. Erst wollte die Königin nichts davon wissen, daß dem Herrscher aller Gläubigen wie im Jahre 1873 der Buckingham-Palast zur Verfügung gestellt werde und sie schlug vor, für ihn ein Privathaus in der Nähe zu miethen. Sie hat nämlich 1873 für die Unterhaltungskosten dieses Fürsten während seines kurzen Aufenthaltes in England 12 000 Pfsterl. bezahlen müssen und in dieser Summe waren 1800 Pfsterl. nicht einbegriffen, welche die Reinigung und Erneuerung der vom Schah benützten Zimmerreihen kostete. Sir Henry Drummond Wolff, der britische Gesandte in Teheran, bekam jedoch einen Schrecken, als er davon hörte, und auf seine Vorstellungen hin — er wird, wie die Fr. Zeitung von London erfährt, beim Besuch des Schah in London zugegen sein — ließ sich die Königin durch die Minister bestimmen, den Palast, welchen sie selbst kaum zwei Wochen hindurch jedes Jahr benützt, dem unwillkommenen Gast zu überlassen. Der Schah wollte sich nicht mit einem beliebigen Palais begnügen und fühlte sich durch die Zumuthung zurückgesetzt, auch meldete Sir H. D. Wolff, daß der Schah in den letzten 16 Jahren mit den Gebräuchen

der abendländischen Civilisation besser vertraut geworden sei. Er wird auch Birmingham, Liverpool, Manchester, Leeds besuchen, eine kleine Tour durch Schottland machen und der großen Flottenrevue am 27. Juli auf einer königlichen Yacht beiwohnen.

Aus den Strife-Gebieten.

Die Erwartung, daß in dem gesammten Ruhrkohlengebiete die Arbeit von den Bergleuten aufgenommen würde, hat sich leider nicht in vollem Umfange erfüllt. Anfänglich wollte man den darauf bezüglichen Nachrichten kaum Glauben schenken, zumal — wahr scheinlich in Folge verstümmelter Depeschen — Reviere als wiederum ausständig bezeichnet wurden, in denen zu neuem Strife absolut kein Anlaß vorlag. Nun ist es aber doch so, zumal in Gelsenkirchen! Auch Ausschreitungen werden gemeldet. Es ist zu hoffen, daß dieser Geist der Auflehnung bald der besseren Einsicht weicht. Wir setzen dabei voraus, daß auch die einzelnen Gruben die von ihrer Vertretung vereinbarten Beschlüsse ehrlich und richtig durchführen und nicht bei der Ausführung Einzelnes abzuzwacken suchen. Der Erfolg, den die Bergleute an der Ruhr davongetragen, ist offenbar einzelnen in den Kopf gestiegen, sie übertreiben das Ständebewußtsein in einer Weise, die ihnen das Wohlwollen entfremden muß, das ihrer Sache bisher allseitig gezollt wurde. Jedenfalls wird die Gefahr eines Wiederausbruchs der Lohnbewegung am besten dadurch vermieden werden, daß die Verwaltungen der im Betriebe stehenden Zechen unverzüglich die neuen Lohnsätze mit ihren Belegschaften im Sinne der gemachten Zusagen vereinbaren. Die noch feiernden Arbeiter werden dann vermuthlich auch bald anfahren, zumal es ihnen an Unterhaltsmitteln auf die Dauer fehlen dürfte. — In der mechanischen Weberei in Ernsdorf haben sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt. — Ebenso die Kohlenarbeiter der Erlanger'schen Gruben in Schazlar (Oesterreich). — Die Bäcker in Berlin kommen deshalb nicht zum Strife, weil ihnen die Baarmittel fehlen. — Von Zwickau wird gemeldet: der Strife dauert fort, der Lohnzuschlag von 10% ist abgelehnt. — Der Herr Oberpräsident Dr. von Seydewitz ist aus Stettin schon wieder zurückgekehrt und weilt jetzt in Berlin. — Was das Waldenburger Strife-Gebiet anlangt, so scheint dort, obschon die Arbeit wieder begann, doch noch nicht Alles zufrieden zu sein. — In Oberschlesien geht die Bewegung merklich zurück, allein in dem Czernitzer-Revier (Beatenzglückgrube) erfolgte doch neuerdings ein Ausstand. — In Bochum finden heute (Freitag) drei Arbeiter-Versammlungen statt, um die Sachlage zu berathen. Dr. Hammacher weilt in Dortmund, um die Differenzen zu begleichen. — In Frankfurt a. M. steht ein Strife der Brauereigehilfen in Sicht. — Der Strife der Berliner Maurer und Zimmerer dürfte bald beigelegt sein, der in Charlottenburg scheint ernsthafter. Dort kamen auch Ausschreitungen vor.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Mai.

— Vom Hofe. Bei Ihren Majestäten wird am Freitag, 24. d. M., im kleinen Saal des Schlosses ein Concert stattfinden. Um 11 1/2 Uhr findet ein Souper an Buffets statt. Erst nach 12 Uhr dürfte die Feier ihr Ende erreichen. Der Anzug ist für die Damen in runden Kleidern, für die Herren vom Militär im Parade-Anzug resp. in der Regiments-Uniform mit Ordensband, vorzugsweise italienischem, die Herren vom Civil in Gala mit dunklen Unterkleidern und mit Ordensband, vorzugsweise italienischem, die Minister erscheinen in der zweiten gestickten Uniform, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ebenfalls mit dem Bande desselben.

— Noch am Nachmittage des Einzuges fuhr Kaiser Wilhelm mit König Humbert um 3 1/2 Uhr nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo der König einen herrlichen Kranz niederlegte. Auch die Kaiserin, der italienische Kronprinz und Prinz Heinrich folgten dorthin. Wie bei der Hinfahrt, so wurden auch bei der um 5 Uhr erfolgten Rückkehr den Herrschern die begeistertsten Huldigungen unausgesetzt dargebracht.

— Als der Kaiser gestern mit dem König von Italien nach Charlottenburg fuhr, ereignete sich ein kleiner Unfall. Eins der Pferde des kaiserlichen Wagens wurde vom sogenannten Sonnenfoller befallen und stürzte. Der Kaiser legte selbst mit Hand an, um das Pferd wieder aufzubringen, worauf dasselbe ausgepannt und die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

— Die Prinzessin Heinrich hat das Protectorat über das 4. Schleswig-Holstein'sche Musikfest übernommen.

— Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist mit Gemahlin und Gefolge an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Preußen“ Dienstag Nachmittag 3 1/2 Uhr auf der Weser angekommen.

— Aus studentischen Kreisen geht Berliner Blättern nachstehende Klarstellung über das Verhalten der Berliner

Studentenschaft bei der Einholung des Königs von Italien zu: Für die Studirenden war vor der Universität eine Tribüne errichtet, auf der dieselben Aufstellung genommen hatten, um ihre Sympathien für den Freund und Bundesgenossen Sr. Majestät unseres Kaisers und ihrem Danke für die gastliche Aufnahme der deutschen Studenten in Italien Ausdruck zu geben. Als der Kaiser unter dem Jubel der studentischen Jugend auf der Fahrt zum Bahnhof vorüberkam, konnte man auf seinem Antlitze Freude und vollste Befriedigung über das gelungene Bild sich widerspiegeln sehen. Um so größer war das Befremden, als kurz vor 10 Uhr die Mannen, welche in Doppelreihen gerade vor der Tribüne Aufstellung nahmen, durch den Aufmarsch mit ihrem starrenden Lanzenwald das farbenprächtige Gruppenbild gänzlich verdeckten, so daß der Eindruck der beabsichtigten Huldigung vollkommen illusorisch und der Studentenschaft jeglicher Ausblick auf den Festzug entzogen wurde. Deswegen sah sich die Studentenschaft zu ihrem großen Bedauern veranlaßt, in corpore einen Platz zu verlassen, von dem aus es ihr unmöglich geworden war, die geplante Ovation zum vollen Ausdruck zu bringen. Wenn es ihr nun auch an diesem Orte und unter diesen Umständen versagt war, ihre vollen Sympathien für den Freund und Gast unseres Kaisers zu bekunden, so wird der am Freitag stattfindende glänzende Wagenzug zur Genüge beweisen, wie warm die Herzen der studentischen Jugend dem erlauchten Bundesgenossen Deutschlands entgegen schlagen.

— Die Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft empfing von New-York die Mittheilung, daß der neue Doppelschrauben-Postdampfer „Augusta Victoria“ am Sonnabend, den 18. ds., 6 Uhr Nachmittags, bei Sandy Hook eingetroffen, aber des herrschenden Nebels wegen erst am Sonntag Morgen 8 Uhr in New-York angekommen war. Da das Schiff die Needles am 11. d., 8 Uhr 45 Abends, passirt war, so beträgt die Dauer dieser von einem hohen entgegenlaufenden Seegange und nicht günstigen Wetterverhältnissen behinderten Erstlingsreise nur 7 Tage 2 1/2 Stunden. Die „Augusta Victoria“ wird am 23. d. M. die Rückreise nach Europa antreten.

— Wie aus Prag mitgetheilt wird, ist daselbst am Dienstag Morgen ein deutscher Stabsarzt der Marine, Walter Gotthard B., auf der Promenade des Baumgartens als Leiche aufgefunden. Aus Briefen, welche B. bei sich trug, geht hervor, daß der unglückliche 35jährige Mann, welcher seit einigen Tagen zum Besuch in Prag war, durch Cyanalivergiftung seinem Leben ein Ende gemacht hat. B., auf der Nordsee-Marinestation als Arzt angestellt, war seit einiger Zeit nach Berlin, seiner Heimath abcommandirt, wo er im Friedrich-Wilhelm-Institut thätig war. Ueber die Gründe der unglückseligen That verlautet nichts Näheres.

— Uebereinstimmend mit früheren Meldungen bestätigt der „New-York Herald“, daß Amerika und Deutschland die gemeinsame Controlle der samoanischen Regierung durch ihre Vertreter in Apia ausüben werden, und daß in etwaigen Streitfällen der Vertreter Englands als Schiedsrichter die Entscheidung treffen soll.

Ausland.

Frankreich. Die Wiener Pol. Corr. bestätigt in einer Pariser Zuschrift, daß die Untersuchungs-Commission des Staatsgerichtshofes nicht genügende Beweise gefunden habe, um die Erhebung der Anklage gegen General Boulanger beantragen zu können.

Italien. Die agrarischen Unruhen in der Lombardie sind im Abnehmen. Seitens der Behörden sind umfassende Vorkehrungen zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen getroffen; Vorkehrungen, die sich augenscheinlich bewähren.

England. Letzten Nachrichten zufolge, beläuft sich die Zahl der bei der Collision der Dampfer „Beresford“ und „German Emperor“ Verunglückten auf nur sechs Personen. Der „Beresford“ ist mit den Ueberlebenden des „German Emperor“ in Gravesend angekommen. Der Capitän des „Beresford“ erklärt, daß der Zusammenstoß in einem dichten Nebel stattgefunden habe, während der „Beresford“ in der Nähe der Goodwin Sands vor Anker lag. — Der Standard widmet der Ankunft des Königs Humbert in Berlin einen Artikel, in welchem er auf die ungewöhnliche Begeisterung hinweist, mit der man den italienischen Monarchen auf deutschem Boden empfangen hat. Diese neue Bestätigung des Dreibundes werde von dem englischen Volke mit Genugthuung begrüßt, das darin die beste Gewähr für den Frieden erblicke, sowie die beste Bürgschaft dafür, daß die fundamentalen Interessen Europas unverfehrt aus jeder Feuerprobe hervorgehen würden.

Rußland. Der Schah von Persien ist auf seiner europäischen Tournee in Moskau eingetroffen. Von Moskau geht es zu längerem Aufenthalt nach Petersburg und dann nach Berlin. — Die russische Regierung hat den Prinzen Hohenlohe ermächtigt, nach vorherigem

Eintritt in die russische Staatsangehörigkeit den seiner Mutter, der Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen, durch Erbschaft zugefallenen Grundbesitz anzutreten. — Wie der Grafhdanin meldet, hätte die Commission des russischen Reichsraths bei der Berathung der Frage über die Verantwortlichkeit der Eisenbahnbeamten für die Eisenbahnkatastrophe bei Borki, einerseits die Schwierigkeit, diese Frage zu lösen, andererseits den Umstand in Betracht gezogen, daß die obersten Beamten bereits ihrer Stellungen enthoben sind, und Straferlaß befürwortet.

Rumänien. Der rumänische Thronfolger, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, ist feierlich in den rumänischen Senat eingeführt worden. Das Königspaar wohnte der Feier bei. In seiner Begrüßungsrede an den Prinzen sagte der Senatspräsident, daß die Begeisterung, womit derselbe von der Bevölkerung empfangen worden sei, bezeuge, daß das Land mit Ueberzeugung die constitutionelle Monarchie zu verewigen wünsche. Er stellt dem Thronfolger den König als einen von seinen Pflichten durchdrungenen Monarchen vor, ebenso die Königin, welche das Schicksal des Landes in guten und schlimmen Tagen getheilt habe. Wenn der Prinz denselben Pfad verfolge, könne er der Ergebenheit und der Liebe des Landes sicher sein. Die Rede des Präsidenten wurde an mehreren Stellen von begeistertem Beifall unterbrochen. Der Prinz dankte in rumänischer Sprache mit erhobener Stimme: Er wisse wohl, welche große Pflichten er übernehme, er werde sich bemühen, dieselben zu erfüllen, sich bei seiner schwierigen Aufgabe seinen Oheim zum Muster nehmen. Stets von nationalen Gefinnungen befeelt, hoffe er die Liebe des Landes zu verdienen. Auch die Rede des Prinzen wurde wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen.

Amerika. Der Capitän Farguhar von dem aus Samoa in San-Francisco eingetroffenen „Rockton“ berichtet, Tamasese und Mataafa hätten in Erwartung der von der Berliner Conferenz zu fassenden Beschlüsse ihre Krieger beurlaubt. In Folge des den Ernten durch den Ocean vom 15. März zugefügten Schadens herrsche Hungersnoth unter den Eingeborenen, Admiral Kimberley habe deshalb die Regierung um die Ermächtigung ersucht, Nahrungsmittel an die Eingeborenen vertheilen zu dürfen.

— In New-York herrschte am 17. Mai ein dichter Nebel. Der Cunard-Dampfer „Servia“ strandete beim Auslaufen aus der Rhede in Gedneys Canal auf einer Sandbank, wurde aber schließlich flott gemacht und setzte seine Reise fort. Das französische Packetboot „La Normandie“ rannte gegen eine Boje und zertrümmerte sie aus ihrer Lage. Das Schiff „Algoma“ aus Rio de Janeiro strandete auf der Höhe von Long Branch. Das Lootsenboot „Charlotte Webb“ wurde von dem französischen Dampfer „La Normandie“ in den Grund gehohrt, wobei zwei Personen ertranken. — In einem Hotel in Spokane Falls, Territorium Washington, fand in der Nacht zum 6. d. während einer Kneiperei ein fürchterlicher Kampf zwischen einer Anzahl Männer statt, welche mit Revolvern bewaffnet waren. Derselbe endete erst, nachdem fünf der Männer erschossen und drei schwer verwundet worden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Mai.

* Tagesbericht. Der heutige Tag, als der vierundzwanzigste des Bonnemondes, ruft den Bewohnern des Hirschberger Thales eine liebe Erinnerung im Herzen wach! War es doch heut' vor einem Jahre, als der neu vermählte Prinz Heinrich mit seiner jungen Gattin im Erdmannsdorfer Schloß seinen Einzug hielt. Damals ging ein stolzes Freuen durch die ganze „Schlafung“, daß unseres Kaisers Bruder jetzt unsere Provinz sich auserkoren zum Ziele seiner Hochzeitsreise.

„Nun schmückt, ihr Berge, euch mit tiefem Blau,
Ihr Frühlingslüfte, säckelt lind und lau,
Ihr Quellen, hüpfet rascher von den Hügeln,
Ihr Seen, glättet euch zu rein'en Spiegeln,
Ihr Bäume, breitet dichter eure Schatten,
Blüht farbiger, ihr Blumen, auf den Matten,
Ihr Bögeln, stimmt zu hell'rem Sang die Kehle,
Ihr Schlösser, öffnet eure hohen Säle, —
Denn heute zog in unser stilles Thal
Ein Hohenzollernsproß und sein Gemahl!“

So begrüßte das hohe Paar damals ein einheimischer Dichter (Dr. Baer im Wanderer im Niesengebirge) und aus dem ganzen Hirschberg-Schmiedeburger Thal strömte Schaar um Schaar zur festlichen Begrüßung hinüber nach Erdmannsdorf, dessen Schloß vor 22 Jahren einst der Lieblingsstiz unseres Kaiserhauses gewesen! Wer erinnert sich heute nicht mit Freude an all' die bunten wechselnden Scenen, Aufzüge und Erlebnisse, die sich an den prinziplichen Aufenthalt angeschlossen haben? Nun ist schon wieder ein volles, rundes Jahr seitdem dahingerauscht im Zeitenstrom! „Prinz Heinrich“ ist derweile Familienvater geworden und sein Söhnlein Waldemar der 21. männliche Sproß des jetzt lebenden Hohenzollerngeschlechtes! Ganz sicher wird der hohe Herr mit seiner erlauchten Gemahlin in diesen Tagen zurückdenken an jene stillen, sonnigen Zeiten im Hirschberger Thale und

auch in unseren Bergen wird ein Gleiches geschehen! Augenblicklich weilt Prinz Heinrich bei seinem kaiserlichen Bruder in Berlin und nimmt Theil an den Festlichkeiten die dort zu Ehren des Königs Humbert stattfinden; wenn diese indes vorüber sind und er zurückkehrt in sein Schloß am Meer, so wird ihn dort ein Gruß aus Schlesiens Thälern an die Erdmannsdorfer Tage erinnern: Wir meinen die Einladung, die hochdemselben zur Einweihung der nach ihm benannten Baude zugegangen. Ob der Prinz kommen wird? Es wird sich wohl schwer thun lassen! Jedenfalls aber tönt ihm heut wie an jenem Einweihungstage ein lautes: „Glück auf“ aus treuen schlesischen Herzen in die weite Ferne nach!

* Die Regierung zur Liegnitz hat bezüglich ihres Bezirkes für die diesjährigen Districts- und General-Lehrer-Conferenzen nachstehende Aufgabe bestimmt: „Die Behandlung deutscher Lesebücher mit Beziehung auf den Inhalt.“ In den Arbeiten soll gezeigt werden, wie verfahren werden muß, wenn die Lesebücher weder ausschließlich zur Erzielung mechanischer Lesefertigkeit benutzt, noch in so ausgedehnter Weise besprochen werden sollen, daß dadurch die Einsicht in Inhalt und Zusammenhang verloren geht. Dem Vortrage der hierüber zu fertigenden Ausarbeitung sollen auf jeder der Conferenzen zwei Lehrproben vorausgehen, deren erste ein profaisches Lesebuch zu behandeln hat, wogegen für die zweite ein Gedicht bestimmt wird.

* Signalhorn oder Pfeife? Das ist der immer noch streitige Punkt bei unseren schlesischen Feuerwehren. Uns schreibt zu dem Gegenstand ein gelegentlicher Mitarbeiter Folgendes: Unter dem Vorsitz des Stadtbauraths Sonnabend fand unlängst in Königszeit eine Sitzung des westlich-mittelschlesischen Feuerwehr-Unterverbandes statt. Zunächst wurde das Programm für den am 23. Juni d. J. in Striegau stattfindenden Verbandstag festgestellt und zwar wie folgt: Früh 10 bis 11 Uhr Schauübung, 11 bis 1 Uhr Verhandlungs-Verhandlungen, 1 bis 3 Uhr Tafel, 3 bis 4 Uhr Hauptübung, dann Besuch des Spitzberges. Die Frage „ob Signalhörner oder Pfeifen“, überhaupt als eigentliches Signalzeichen zur Einführung gebracht werden soll, rief eine eingehende Erörterung hervor. Die Signalfrage soll auf den nächsten Verbandstag Erledigung finden.

Neue Personenwagen auf den Eisenbahnen. Der stetig wachsende Reiseverkehr in den Sommermonaten bedingte im vergangenen Jahre eine wesentliche Vermehrung der Zahl der Personenwagen. Namentlich kam dabei die dritte Wagenklasse in Betracht, welche der weitaus größte Theil der Bergnützigungsreisenden benutzt. Außerdem beanspruchten auch die Truppenbeförderungen im Herbst eine ganz ansehnliche Zahl dieser Transportmittel. Um diese Personenwagen den Winter über nicht nutzlos stehen zu lassen, haben die Eisenbahnverwaltungen diese Wagen derartig gebaut, daß sie jederzeit mit Leichtigkeit in gedeckte Güterwagen umgewandelt werden und so dem im Winter herrschenden starken Güterverkehr dienen können. Mit Beginn der Reisesaison sind nun diese Wagen wieder für die Personenbeförderung eingerichtet worden. Zu diesem Zweck wurden die an den Innenseiten des Wagens aufbewahrten Bänke aufgestellt und am Fußboden befestigt und die Fenster an Stelle der inzwischen angebrachten Holzfüllung in den Wänden des Wagens eingesetzt. Das Einsteigen in diese Wagen ist ein sehr bequemes. Diese Wagen haben sich im vorigen Jahre ganz vorzüglich bewährt und wurden, weil sie so bequem sind, Intercommunicationswagen gebaut, namentlich von Vereinen und größeren Gesellschaften mit Vorliebe benutzt. Bei gemeinsamen Reisen größerer Gesellschaften ist den Mitgliedern zu empfehlen, sich möglichst zeitig beim Stationsvorstande der Abgangstation unter Angabe der Theilnehmerzahl anzumelden, um, wenn irgend anständig, in einem Intercommunicationswagen zusammen Platz erhalten zu können.

* Nach dem neuesten Monatsheft der Reichsstatistik umfaßte Deutschlands Getreideeinfuhr im ersten Quartal dieses Jahres an Weizen 1,294,958 Doppelcentner, an Roggen 1,985,425, an Hafer 437,363 und an Gerste 1,549,955 Doppelcentner. Von diesen vier Getreidearten wurden also im Ganzen 5,267,701 Doppelcentner bezogen, während im entsprechenden Quartal des Vorjahres nur 1,681,707 Doppelcentner importirt wurden. Diese starke Differenz erklärt sich freilich zum großen Theil dadurch, daß im ersten Viertel des vergangenen Jahres die Getreideeinfuhr unter der Einwirkung der im December 1887 beschlossenen Zollerhöhungen und der denselben vorausgegangenen Steigerung der Einfuhr verhältnißmäßig sehr gering war. Indessen ist die diesjährige Einfuhr auch im Vergleich mit früheren Jahren recht beträchtlich. Trotz der auf das Bier- und Fünffache erhöhten Sätze hat Deutschland, entsprechend seinem Bedarf, in nahezu gleichem Umfange, wie in den Jahren 1884 und 1883, Getreidebezüge vom Auslande machen müssen. Im Einzelnen ist von Weizen und Hafer weniger, von Roggen und Gerste aber mehr als in jenen Jahren importirt worden.

* Hotelbesitzer Heerde †. Ein in den weitesten Kreisen bekannter und geachteter Mitbürger unserer Stadt, Herr Hotel-

besitzer Carl Heerde, ist, nachdem er Jahre lang bereits des Augenlichtes beraubt war, von seinen Leiden heute durch den Tod erlöst worden. Diese Nachricht dürfte auch im ganzen Kreise durch den lebhaften Verkehr seines Restaurants und Hotels besondere Theilnahme erwecken. Leicht sei dem Dahingegangenen die Erde!

hs. Lehrer-Verein. In der am Mittwoch Abend auf dem „Felsenkeller“ abgehaltenen Vereinsitzung theilte der Vorsitzende, Herr Lehrer Lungwitz, mit, daß er die Sammlung pädagogischer Vorträge von Mayer-Markau für die Kreis-Lehrer-Bibliothek angekauft habe. Aus der dem Verein zur Kenntniß gebrachten Statistik des verfloffenen Vereinsjahres geht hervor, daß der Provinzial-Lehrer-Verein von Schlesien 195 Zweigvereine mit 4379 Mitgliedern, nämlich 2799 ev., 1913 kath., 27 jüd., hat. In der Verabreichung über die hierorts stattfindende Gauversammlung wurde der 22. Juni und als Local die Felsenkeller - Restauration gewählt, worauf die Tagesordnung für diesen Tag und als nächster Vereinsabend Mittwoch, der 29. cr., festgestellt wurde.

h. Die Versammlung der Maurer, welche am 22. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr in den Saal des Gasthofes zum schwarzen Roß einberufen war, wählte die Maurer Meißner zum 1. Hasche zum 2. Vorsitzenden und Grabs zum Schriftführer. Der Vorstand wurde beauftragt den Arbeitsgebern die Beschlüsse, welche lauteten: Arbeitszeit 10 Stunden, von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr, Stundenlohn 25 Pfg. und für Ueberstunden, welche nur in dringenden Fällen gefordert werden dürfen, 30 Pfg. mit dem Bemerkten mitzutheilen, daß wenn diese Forderungen nicht bewilligt werden, die Arbeit am Montag, den 27. d. Mts., nicht angetreten wird. Im Uebrigen schloßen sie sich den Zimmerleuten an.

h. Feuer. Mittwoch, den 22. d. M., Abends 9 1/2 Uhr, verbrannte der Rathsthormer ein Landfeuer. Nach Bobersdorferdorf zu war der Himmel stark geröthet und ließ die Röhre auf einen bedeutenden Brand schließen. Dies hat sich bestätigt, denn es ist das auf dem linken Bobersdorfer belegene Gut des Gutsbesizers Herrn Leonhard in Bobersdorfer, bestehend aus einer massiven Scheune mit Piegeldach, einem Wohnhause, Schafstall und Wirtschaftsgebäude, letztere 3 alt und zum Theil aus Holz bestehend, bis zur Sohle niedergebrannt. Der Herd des Feuers war in dem Hühnerstall und von dort aus griff dasselbe so schnell um sich, daß in kurzer Zeit sämtliche Gebäude nur einem Flammenmeer gleichen. Ueber die Entstehung des Feuers verläutet nichts Gewisses.

* Berichtigung. Durch unliebsames Seherversehen ist in dem gestrigen Tagesberichte in dem Artikel über das Gewitter als die Firma der betreffenden Fabrik bloß Starke genannt. Wie allbekannt muß es Starke u. Hoffmann lauten.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Medaillonbedel und 1 Wisttenkartentafel sind auf dem Cavalierberge, 1 Regenstirn in der Warmbrunner- und 1 Schuhschneider in der Bergstraße gefunden und ein weißes Hättelzeug als verloren angemeldet.

A. Das Kreuz am großen Teichrande. Der Bau der Prinz Heinrichsbaude hat an der Umrandung des größeren Bergsees wenigstens für die Frühjahrszeit einige Veränderungen im Gefolge gehabt. Das Weghauen der angeammelten Schneemassen an der Frontseite der Baude war die Ursache, daß dicht unterhalb derselben ein breiter Streifen an der ganzen Teichwand früher als gewöhnlich bloßgelegt worden ist. In Verbindung damit steht auch die Erscheinung, daß das in der Nähe befindliche Felsgestein in Kreuzform heuer nicht so zur Geltung gekommen ist. Während andere Jahre dasselbe bis in den Juni hinein vom Thale aus in der ausgeprägtesten Weise dem Beobachter sich präsentirte, ist es gegenwärtig ganz geschwunden und war nur auf kurze Zeit und weniger Form vollendet zu sehen, denn das obere Ende des Längsbalken war gar bald vom Thau- und Regenwasser unkenntlich geworden.

— Personalien. Es wurde widerruslich übertragen dem Pastor Wehl zu Rogau die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen in Rogau, Rapsdorf und Floriansdorf, Kreis Schweidnitz. — Befähigt wurde die Berufungsurkunde für den Advokanten Paul Rolle aus Borkau, Kreis Striegau, zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule bzw. Kirche in Gaebersdorf, Kr. Striegau. Der Hilfslehrer Ludwig Volkmann wurde zum ordentlichen Lehrer an der katholischen Ober-Realschule in Breslau ernannt und die Berufungsurkunde für den bisherigen Elementarlehrer Friedrich Pels in Breslau zum Zeichenlehrer an der evangelischen höheren Bürgerschule II. ebenjenseitig bestätigt.

* Jack, der Aufschlicher, der vor Monaten in London sein Unwelen trieb, scheint jetzt in Schlesien einen Nachahmer gefunden! Man schreibt nämlich aus Niederrennersdorf vom 20. Mai: Die Wittve und Handelsfrau Nebske hier hatte im Laufe der vorigen Woche früh vor ihrer Wohnung einen Brief vorgefunden, in welchem sie beschimpft, mit Erstickten gedroht wurde und in dem geschrieben stand, es sollte ihr Haus in die Luft gesprengt werden. Der Schreiber gab sich für Jack, den Bauchausschlicher, aus. Dem hiesigen Gensdarm ist es gelungen, den Briefschreiber in der Person eines 17 Jahre alten Schuhmachers von hier zu ermitteln.

? Goldberg, 22. Mai. Todesfall durch Kinderspiel. Dieser Tage spielte das dreijährige Töchterchen des Zimmermanns Seibel hier selbst, während seine Mutter in der Küche beschäftigt war, mit Bohnen. Dabei steckte es eine derselben in den Mund und wollte sie verschlucken; allein die Bohne blieb ihm im Halse stecken, gerieth jedenfalls in die Luftröhre und verurteilte dem Kinde alsbald Athembeschwerden. Es wurde sofort ein Arzt herbeigeholt. Doch während derselbe damit beschäftigt war, die Bohne aus dem Halse zu entfernen, starb das Kind in Folge Erstickens.

h. Greiffenberg, 22. Mai. Verunglückt. — Aufstau. — Erwerbung. Der hiesige Gerbereibesitzer, Herr Möller, hatte vor einigen Tagen eine Ausfahrt auf dem Dreirad unternommen, als auf der Dorfstraße von Moitz bei Löwenberg ein Lenkbruch erfolgte. Herr M. zog sich durch den Sturz bedeutende Hautabschürfungen des rechten Beines zu und außerdem hatte sich derselbe, wie man zu sagen pflegt, den sogenannten Apfel am Ellbogengelenk „ausgefallen“. Er mußte die schleunige Hilfe eines Löwenberger Arztes in Anspruch nehmen und liegt heut noch an den davongetragenen Verletzungen darnieder. — Am Montag Abend gegen 8 Uhr passirte, in bunte Frauenkleider gehüllt (Rock, Schürze, Kopftuch) einen Sonnenschirm in der Hand, von einer Schaar Kinder gefolgt, der hiesige Altwarenhändler L. unseren Marktplatz. Derselbe hatte, wahrscheinlich in Folge großer Trunkenheit, diesen Spiel dürfte denselben ein ihm wegen groben Unfugs von der Polizeibehörde zugegangenes Strafmandat überrascht haben, da er sich nach § 360 Nr. 11 R.-St.-G. strafbar gemacht hatte. — Herr Kleinernmeister Schubmann von hier hat sich für eigene Zwecke eine Patent-Steigeleiter zum Preise von 600 Mk. angekauft.

s. Schosdorf, 22. Mai. Geistliches Concert. Am Sonntag, den 26. Mai, findet unter Leitung des Herrn Cantor Rothe in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Concert statt

zum Besten der Anschaffung eines Bildes des hochseligen Kaisers Friedrich für hiesige evangelische Kirche. Ein recht zahlreicher Besuch wäre des guten Zweckes wegen sehr zu wünschen. Auch dürfte der Besuch des Concerts anzupfehlen sein, da es Musikfreunden durch die gute Auswahl des Programms einen seltenen Genuß bietet. Der Eintrittspreis ist auf 20 Pfg. bemessen, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

l. Friedeberg a. O., 22. Mai. Gewitter. Am Sonntag Nachmittag zog von Greiffenberg her ein schweres Gewitter über unsere Stadt, das bedeutenden Schaden angerichtet hat. Gegen 1 Uhr schlug der Blitz in das Herrn Stellen- und Ackerbesitzer Hähnich gehörige Stadtvorwerk ein und tödtete eine Kuh. Eine neben derselben stehende Kalbe blieb unverletzt. Während des Gewitters ging über unsere Stadt und das benachbarte Egelisdorf ein Vorkenbruch mit heftigem Schloßwetter nieder. Die niedrig gelegenen Straßen wurden durch die gewaltigen Wassermassen in kurzer Zeit überfluthet und auch der Queis begann rapide zu steigen, ohne zum Glück aus den Ufern zu treten.

s. Langenöls, 20. Mai. Ueberfahren. — Lehrerverein. Am Sonnabend wurde hier selbst nahe der evangelischen Kirche ein kleines Mädchen durch einen Wagen überfahren, zog sich jedoch glücklicherweise nur leichtere Verletzungen zu. Den Kutscher soll eine Schuld nicht treffen. — Am Sonnabend Nachmittag hatten die Lehrervereine Greiffenberg und Lauban unter Theilnahme der hiesigen Lehrer in der Brauerei hier selbst eine Versammlung, die ziemlich stark besucht war. Am Abend fand ein Tanzfröhchen statt, das die Theilnehmer noch lange in vergnügtester Stimmung beisammen hielt.

* * Görlitz, 22. Mai. Dem im Mai vorigen Jahres hier selbst mit Hinterlassung eines ungeheuren Vermögens verstorbenen geistlichen Rathes Gyrbi, wurde heute unter besonderer Feierlichkeit, an der u. A. die katholischen Schulen Theil nahmen, ein überaus prächtiges Denkmal gesetzt. Die Weiherede hielt der Breslauer Domherr und Canonicus Dr. Franz, welcher bekanntlich zum Universalisten eingesetzt worden ist. Zu dem immobilen Theile der Erbschaft gehörte u. A. auch die anlässlich des Waldburger Strikes viel genannten Steinkohlengruben „Friedens-Hoffnung“ und „Glückhils“.

p. Sagau, 22. Mai. Schwere Unfall. — Einnahme beim Schlef. Freihandshüttenwerke. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Heidebiewitz bei Kunzendorf. Dasselbst stürzte ein großer Ziegelofen ein und tödtete eine Frau, die im Innern beschäftigt war. Eine andere Frau wurde durch die herabfallenden Steine schwer verletzt. — Bei dem am 19. und 20. hieselbst stattgehabten Festziehen des Schlef. Freihandshütten-Verbandes wurde eine Einnahme von 1650 Mk. erzielt. Die Ausgabe dürfte ziemlich dieselbe Höhe erreichen, ein Deficit daher nicht zu erwarten sein.

Bäder und Sommerfrischen.

Thalheim-Landek i. Schl., im Mai. Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, ist von der Direction der Cur- und Wasser-Heilanstalt Thalheim in ihrer Villa Osada eine Pension für blutarme, bleichsüchtige Damen und Kinder eröffnet worden. Dieselbe steht unter Leitung von Fräulein Gertrud Böckel, der Tochter des Anstaltsbesizers, und Fräulein Elise Lindenberg, welche letztere schon in mehreren Heilanstalten als Hausdame thätig war. Zu diesem Unternehmen ist Villa Osada Thalheim durch ihre Lage in unmittelbarer Nähe der herrlichen Wäldungen Landecks vorzüglich geeignet. Die Curmittel der Heilanstalt Thalheim, kräftige Kost und gesunde Wohnung, liebevolle Pflege und gewissenhaft Beobachtung der Verordnungen des Hausarztes und endlich die altherühmten Thermen Landecks sichern dem zeitgemäßen Unternehmen die günstigsten Erfolge. Mit Auskünften und Prospecten dient auf Wunsch die Direction der Cur- und Heilanstalt Thalheim bei Landek in Schl.

Hafelbach im Riesengebirge, im Mai. Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins läßt es sich auch in diesem Jahre angelegen sein, für Einrichtung von guten und preiswerthen Sommerwohnungen sowohl, als auch für Beschaffung möglichst großer Bequemlichkeit und guter Beköstigung der Sommergäste Sorge zu tragen. Das durch seine hohe (etwa 600 m) und geschützte Lage und durch seine Wäldungen ausgezeichnete Thal mit den Ortsschaften Hafelbach, Pfaffenndorf und Dittersbach, sowie dem seitwärts gelegenen Rothenzschau ist besonders solchen Gästen zu empfehlen, welche Ruhe und Erholung in ihrem Sommeraufenthaltsorte suchen; die Lage der Ortsschaften ist auch infomeren eine günstige, als von ihnen aus die schönsten Punkte des Hochgebirges sowohl, als auch der Vorgebirge bequem zu erreichen sind. Zur Erleichterung der Beschaffung von Wohnungen hat der Vorstand der Ortsgruppe ein Wohnungsverzeichnis mit Angabe der Größe und des Preises der Wohnungen aufgestellt, welches von dem Schriftführer Cantor Griebisch in Hafelbach (bei Dittersbach städtisch) zu erhalten ist. Auch ist der Vorstand gern erbötig, bei einzelnen Anfragen Auskunft zu ertheilen.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„California“, von New-York, am 13. Mai in Hamburg angekommen; „Bohemia“, am 14. Mai von New-York nach Hamburg abgegangen; „Hammonia“, von Hamburg nach New-York, am 14. Mai von Southampton weitergegangen; „Amalfi“, am 15. Mai von Hamburg nach New-York abgegangen; „Aglia“, von New-York, am 16. Mai in Hamburg angekommen; „Sallert“, am 16. Mai von New-York nach Hamburg abgegangen; „Saxonia“, am 16. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Albingia“, von Hamburg, am 16. Mai in St. Thomas angekommen; „Helvetia“, von Hamburg nach St. Thomas, am 16. Mai von Havre weitergeg.; „Ahaetia“, am 18. Mai 2 Uhr Nm. von Hamburg nach New-York abgeg.; „Gothia“, von Hamburg nach Baltimore, am 18. Mai Bravle Point passirt; „Borussia“, am 18. Mai von Hamburg nach Colon abgeg.; „Croatia“, von St. Thomas, am 18. Mai in Hamburg angel.; „Wieland“, von New-York nach Hamburg, am 19. Mai Dover passirt; „Hollatia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 19. Mai Lizard passirt. „Polynesia“, von Stettin, am 17. Mai in New-York angekommen. „Suevia“, von Hamburg, am 19. Mai in New-York angekommen; „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 18. Mai in New-York angekommen.

Wetterhaus am Postplatz, 23. Mai, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut: 738 gestern 739
Thermometer = + 18 gestern + 18 G. R.
Höchster Stand heut: + 19, gestern: + 18 G. R.
Niedrigster Stand heut: + 7, gestern: + 6

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg Band 19, Blatt Nr. 978 auf den Namen des Waffelfabrikanten Heinrich Linke, hier, eingetragen, zu Hirschberg belegene Grundstück

am 29. Juli 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 399 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Juli 1889, Vormittags 11 3/4 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg, den 21. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des Gutes Geißsdorf soll unter neuen Bedingungen an Ort und Stelle nochmals versucht werden. Zur Verpachtung kommen

a. entweder die jetzigen Gutspachtländer, bestehend aus circa 70 Hectar Acker, Wiesen und Teichen nebst den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,

b. oder die zu a bezeichneten Ländereien etc., sowie die bis zum 1. October 1891 in Parzellen verpachteten, theils von demselben 20 bis 30 Minuten entfernten Ländereien und Wiesen, nämlich:

- 1) etwa 29 Hectar Ackerland bei Neufretscham, 2) etwa 12 1/2 Hectar Acker- und

Wiesenland an der Pfaffen-dorfer Grenze,

3) etwa 11 Hectar Wiesen- und Ackerland in der Nähe des Gutshofes,

4) etwa 6 1/2 Hectar Forstwiesen und zwar im Ganzen oder getrennt wie vor aufgezählt,

c. oder endlich das Guts-Gehöft und der beste Theil des zu a bezeichneten Acker- und Wiesenlandes.

Eine Bietungscaution ist auf Verlangen bis zur Höhe von 1000 Mark zu stellen, die Pacht-Caution beträgt 20 Mark pro Hectar der gepachteten Fläche.

Die Pachtbedingungen, die neuesten Steuerbuch-Auszüge und die Karte der ausgetretenen Pachtländer sind während der Dienststunden auf unserem Secretariat einzusehen.

Die Pachtbedingungen werden auch gegen Erstattung der Schreibgebühren auf Wunsch abschriftlich überandt.

Der Pacht-Termin findet am Dienstag, den 4. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr, in der Brauerei zu Geißsdorf statt.

Lauban, den 21. Mai 1889.

Der Magistrat.

Lungenleiden, Asthma

wird geheilt.

Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt.

Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte m. Retourmarken sind zu adressiren:

Hygiea Sanatorium Hamburg.

Nächsten Montag

beginnen wir mit dem Vollbetriebe unserer Molkerei und erlauben diejenigen Herren Landwirthe, welche noch geneigt sind, Milchabschlüsse zu machen, möglichst bald mit uns in Verbindung zu treten.

Hirschberger Molkerei Hohberg & Litsche.

Hochzeitsgeschenke u. c. und div. Ausstattungen aller sachmännischen gebiegene Erzeugnisse offerirt preiswerth

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl.

Magazin für Lampen und Beleucht.-Artikel, Hans- und Küchengeräthe, Douche- und Bade-Apparate etc., div. Closets, Stedbeden u. dgl. m. Besondere Ausverkaufspreise mit hohem Rabatt. D. O.

Reinleinene Taschentücher

— beste Rasenbleiche — vorzügliche Qualitäten — das Dhd. 2 Mt., 3 Mt., 4 Mt., 4 Mt. 80 Pfg., 5 Mt. 60 Pfg., 6 Mt., 6 Mt. 50 Pfg., 7 Mt. 50 Pfg., 8 Mt., 9 Mt. Die letzten Nummern sind 60, 64 und 70 Gang — und haben ein elegantes Aussehen wie Seide.

Reinleinene Taschentücher — mit echt bunten Ranten

— böhmische Bleiche — gesäumt und im Carton verpackt, das Dhd. 4 Mt., 5 Mt. 10 Pfg., 6 Mt. 15 Pfg. mit feinen geblühten Ranten wie Seiden-Foulard Dhd. 7 Mt. 50 Pfg., für Damen und Herren empfehlen

Adolf Staedel & Co.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir dem Fischmeister Herrn August Müller jun. in Tschischdorf, Kreis Köwenberg i. Schl., eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen haben und bitten vorkommenden Falls in Versicherungs-Angelegenheiten sich an denselben wenden zu wollen.

Görlitz, den 21. Mai 1889.

Die General-Agentur Görlitz der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Rud. Ballnus.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und bin zur Ertheilung jeder desfalligen Auskunft gern bereit.

Tschischdorf, den 21. Mai 1889.

August Müller jr., Fischmeister.

Haasenstein & Vogler, älteste Annoncen-Expedition,

(in Hirschberg vertreten durch Oscar Theinert.)

empfehlen sich dem inserirenden Publikum auf das Angelegentlichste.

Original-Preise der Zeitungen. Bei größeren Ordres angemessenen Rabatt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 2 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres guten, braven, unvergesslichen Mannes und Vaters, des Hotelbesizers

Carl Heerde.

Um stille Theilnahme bittet

im Namen aller Hinterbliebenen die tieftrauernde Wittwe Agnes Heerde.

Die Beerdigung findet Sonnabend, früh 10 Uhr, statt.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts.

- Schwarze und Farbige Seidenstoffe, Wollene und Halbwollene Kleiderstoffe, Bedruckte und Gewebte Baumwollenstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Leinen-Waaren, Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum, Steppdecken, Reisedecken, Tücher, Schirme, Strümpfe, Tricotagen, Jaquets, Regenmäntel, Badmäntel, Staubmäntel, Umhänge, Promenaden-Mäntel, Perl-Fichus, Morgenkleider, Tricot-Tailen, Blousen, Joupons etc.

Durch Kränklichkeit gezwungen, habe ich mich entschlossen, mein Geschäft zu liquidiren. Der Ausverkauf wird voraussichtlich bis Ende dieses Jahres dauern und in allen Abtheilungen meines bedeutenden Waarenlagers Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen bieten.

Auch die in grossartigster Auswahl vertretenen Neuheiten in Kleiderstoffen und Confectionen für Frühjahr und Sommer werden ungewöhnlich billig abgegeben.

Adolph Webel, Görlitz,

Brüderstrasse 13.

Geschäfts-Verkehr.

Mein Gasthaus mit Ausspannung in Landesbut muß ich krankeitsshalber bald verkaufen. Käufer mit 3000 Thlr. Anzahl. wollen Näher. erf. unter P. B. Exped. des Hirschberger Tageblattes. 99b

Eine gut eingerichtete Fleischeri in Liegnitz ist wegen Verkauf des Grundstückes sof. zu verpachten und sämtl. Handwerkszeug künstlich mit zu übernehmen. Näh. bei D. Scheffler, Neue Carthausstr. 6 L, Liegnitz.

Ein Restgut

mit 26 Morgen gutem und nahe gelegenem Acker und Wiese, Alles eben, Gebäude in gutem Zustande, ist mit voller Ausfaat, leb. u. todt. Inventar wegen Krankheit des Besitzers sofort für 3800 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch A. Jahn in Hindorf bei Alt-Kemnitz.

Gerichtskretscham

in einer gangbar. Schmiede, schräge über dem Dominium, u. 16 Morg. event. auch 6 Morg., die am Hause, ist weg. Krautheit b. Besitz. bald zu verkaufen. Näh. beim Besitzer i. Schönfeld b. Goldberg.

Arbeitsmarkt.

Ein anständiges und sauberes

Mädchen,

evang., das in Küche und Haushalt erfahren und arbeitsam sein muß, findet per 2. Juli eine angenehme Stellung bei älteren bürgerlichen Eheleuten und event. Familienanschluß. Nur solche, die gute Zeugnisse und Empfehlungen haben und in jeder Weise zuverlässig sind, mögen ihre Anerbietungen nebst Gehaltsansprüchen richten an die Adv. G. A. 125 Exped. des Hirschberger Tageblattes.

Zimmer-Mädchen, Kellnerinnen suchen Stellung, Dienstmädchen finden Stellung durch 100b

Frau Erlebach, Gerichtsgasse 3.

Ein Wirtschaftsassistent,

23 1/2 J. alt, aus guter Familie, Obersecunda absolvirt, 5 Jahre beim Fach, mit guten Zeugn. und Empfehll., sucht zum 1. Juli oder vorher anderweitig Stellung. Gesl. Off. unter M. G. postl. Bunzlau i. Schl.

Vergnügungs-Kalender.

Strauß's Hotel.

Heute Freitag, den 24. Mai,

Abend-Concert

(Waldhornmusik)

von der Kapelle des Jäger-Bataillons von Neumann (i. Schl.) Nr. 5.

Billets zu 25 Pfg. sind bei den Herren Weidner, Jäger und Nördlinger zu haben. An der Kasse 30 Pfg. Entree. Ergebenst

F. Kalle,

Königl. Musikdirigent.

Hotel Eisenhammer

Birkicht-Arnsdorf

Sonnabend, den 25. Mai cr.

Einweihungs-Gien

verbunden mit Waldhorn-Quartett, ausgeführt von Mitgliedern der Hirschberger Jäger-Kapelle,

Sonntag, den 26. Mai cr.

zur Einweihungm. Tanz

ergebenst ein 33a

Anna Wollmann.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Kibbell, bearbeitet von Constanze Baroness von Gaudy.

Drittes Buch:

Das Schwert des Damokles.

(44. Fortsetzung.)

„Schön, junger Mann, sehr schön,“ sagte Edwina, den Brief zusammenlegend, „ich bin also viel zu emancipirt? und sie wundern sich, was die Leute an mir finden können? Gut, gut, warte nur, bis Du wieder kommst, und einen Louisd'or von mir geborgt haben willst, dann sieh zu, ob ich ihn Dir geben werde.“

„Ich glaube, daß er in jedem Falle Dich vergeblich um ein Darlehen bitten wird, Edwina,“ sagte Ella lachend. „Du bist immer so wenig bei Gelde wie er.“

„Nun ja, das kann wohl sein,“ erwiderte Edwina ebenfalls lachend, während sie wieder an den Kamin trat, den Kopf an das Sims lehnte und gedankenvoll in das Feuer blickte.

Ella folgte ihr, und ihr den Brief aus der Hand nehmend, zerriß sie denselben und warf ihn in die Flamme.

„Ich hätte ihn nicht aufbewahren sollen,“ sagte sie, „nicht einen Augenblick. Harry sollte nicht in dieser Weise über Mama schreiben.“

„Bah,“ sagte Edwina. „Was liegt daran? Jeder mann weiß ja, daß sie nicht die Sanftmützigste ist.“

„Edwina, ich wollte, Du —“ begann Ella, als ein donnerndes Klopfen an der Hausthür erschallte.

„St!“ sagte Edwina, den Finger erhebend.

„Wer kann das sein?“ fragte Ella verwundert.

Edwina schlich sich an die eine Thür, welche gewöhnlich nicht benutzt wurde und öffnete sie leise ein wenig, um zu horchen, ihrer Schwester zuwinkend, sich ruhig zu verhalten.

„Mr. Lassils, hoffe ich,“ flüsterte sie, „Mr. Woodham fürchte ich. Miß Banks bei allen T —“ und mit einem Gefühl, in welchem sich der höchste Verdruß ausdrückte, zog sie sich von ihrem Posten zurück.

„Daß sie nicht ein, Ella,“ bat sie. „O, ich wußte es, daß der einfältige Simmonds sie einlassen würde. Sage ihm, er soll uns krank melden, todt oder sonst etwas. Da, jetzt ist's zu spät.“

„Miß Banks,“ meldete Simmonds, und ohne Edwina auch nur die Zeit zu lassen, sich zu flüchten, folgte die Dame ihm durch das Vorzimmer nach, wo Simmonds sie gebeten, zu warten, und trat fast gleichzeitig mit der Meldung ein.

„Nun, meine Liebe, wie geht es Ihnen?“ fragte sie, Ella die Hand schüttelnd. „Es war mir ein wahrhaftes Bedürfnis, hierherzukommen und nach Ihnen zu sehen. Und Sie, Edwina, wie geht es Ihnen?“ fragte sie, die junge Dame bemerkend, die sich wieder in ihren Lehnstuhl begraben hatte. „Sind Sie erkältet?“ fragte sie, einen Blick auf den Pelzmantel und des Mädchens verdrossenes Gesicht werfend.

Sehr ungnädig erhob sich Edwina halb aus ihrem Stuhle und erlaubte Miß Banks, zwei ihrer Finger zu ergreifen.

„Ich kehre morgen nach Scarborough zurück,“ sagte Miß Banks, „deshalb komme ich heute, um Lady Moffat die neuesten Nachrichten von Palace Gardens zu bringen, und zu fragen, ob Sie vielleicht ein Packet oder sonst etwas mitzugeben hätten.“

„Nichts, ich danke Ihnen, außer vielen Grüßen.“

„Und meine Empfehlung an Lord Chesnet, wenn es Ihnen angenehm ist, Miß Banks,“ sagte Edwina, über ihre Schulter zu der alten Jungfer hinüberblickend.

„Sie ungezogenes, ungezogenes Ding,“ sagte Miß Banks, „uns alle so zu blamiren! Ich war ordentlich froh, daß Ihr Vater Sie mit fortgenommen hatte. Wenn Sie geliebt wären, hätten wir einen schlimmen Stand gehabt.“

„Das wäre mir sehr gleichgiltig gewesen,“ sagte Edwina trozig. „Wenn Jemand grob gegen mich ist, so habe ich das Recht wieder grob zu sein,“ und damit sah sie mit befriedigtem Lächeln wieder in ihr Buch.

Miß Banks glättete ihre Handschuhe, zuckte die Achseln mit bedauerndem Ausdruck und wandte sich wieder an Ella.

„Ich hörte von einer lieben Freundin, daß Mr. Lassils' Braut nächste Woche in England erwartet wird. Die Leute nennen die Sache einen Roman. Ich meinerseits halte dieselbe für mehr wie prosaisch. Zwei junge Leute, die sich nie gesehen und wahrscheinlich auch bis vor Kurzem nie etwas von einander gehört haben, sollen sich wegen hundertsechzigtausend Pfund heirathen.“

„Achtzig!“ verbesserte Edwina.

„Ich verstand das Doppelte, aber ohne Zweifel haben Sie Recht,“ gab Miß Banks zu, während sie

Ella ziemlich hörbar zuflüsterte: „Sehen Sie nur, wie gut sie unterrichtet ist! — Nun, gleichviel, wie hoch die Summe sich beläuft, es ist darum doch weiter nichts wie ein Handel. Ich nenne es schauderhaft. Mir ist es unbegreiflich, wie Menschen so gewinnfüchtig sein können.“

Edwina, die ganz in den Inhalt ihres Buches versenkt schien, würdigte sie keiner Antwort.

Der Regen, der wie ermüdet von seinen nächtlichen Anstrengungen am Morgen nachgelassen, begann jetzt wieder sich einzustellen. Erst ein Tropfen, dann ein Tröpfchen, es war wie bei dem Stimmen einer Geige in einem Orchester, ein leichter schneller Nebel, wie der schnell über die Saiten gezogene Bogen, noch einige eilige Tropfen und dann beginnt die Ouvertüre.

„O, Himmel!“ rief Miß Banks in ungeheucheltem Entsetzen, „es regnet! Wie werde ich nach Hause kommen.“

„Wir wollen nach einer Droschke schicken,“ sagte Ella.

„Ach meine Liebe, Droschken kosten Geld,“ erwiderte Miß Banks. „Ich muß zu Fuß gehen; natürlich scheue ich das sonst nicht, aber ich habe weder Schirm noch Regenmantel, noch sonst etwas,“ und die arme Dame, die in der That sehr leicht gekleidet war, stand auf und blickte trostlos zum Fenster hinaus.

„Das geschieht Dir Recht, Du altes Scheusal,“ triumphirte Edwina hinter ihrem Buche, „ich wollte, Du ertränkest im Regen.“

„Ich kann Ihnen einen warmen Shawl und einen Regenschirm borgen,“ sagte Ella. „Bitte, setzen Sie sich wieder. Haben Sie schon das zweite Frühstück genommen? Ja; nun dann werden Sie wenigstens ein Glas Wein annehmen. Willst Du nicht klingeln, Edwina?“

Edwina riß so stark an der Klingel, daß das Geläute einen Todten hätte erwecken können.

„Wenn Sie mich entschuldigen wollen, Miß Banks,“ sagte Ella, nachdem sie den Wein eingegossen hatte, „so will ich rasch hinauflaufen, den Shawl zu holen. Ich weiß, wo er liegt und — und wollen sie nicht ein Bisquit oder etwas Kuchen nehmen?“

Zinsteres Schweigen herrschte im Zimmer, während Ella's kurzer Abwesenheit. Miß Banks versuchte nicht, dasselbe zu unterbrechen und Edwina wollte es nicht.

Die alte Jungfer nippte ihren Sherry und aß den Kuchen und Lady Moffats jüngere Tochter wandte Seite auf Seite in ihrem Buche um in der herausforderndsten Weise. Endlich kam Ella wieder, einen Shawl über dem Arm und einen Regenschirm in der Hand.

„Und wie soll ich Ihnen die Sachen wieder schicken,“ fragte Miß Banks, die bereit war, Schwierigkeiten zu finden, wo wirklich keine vorhanden waren.

„Würden Sie mir nicht die Freude machen wollen, beides zu behalten,“ sagte Ella in reizender Verwirrung und etwas zögernd, als sie den weichen Stoff um Miß Banks' Schultern legte. „Sie sind mir deshalb nicht böse, nicht wahr? Es würde mir so viel Freude machen, und ich habe ihn noch nie getragen, oder den Regenschirm je aufgespannt. Ich kaufte beides vor meiner Abreise nach Surrey. Das Wetter aber war so schön, daß ich keine Gelegenheit hatte, mich der Sachen zu bedienen. Sie sind es kaum der Mühe werth, sie Ihnen anzubieten, aber vielleicht können sie Ihnen in Scarborough von Nutzen sein.“

Kein Trödler im ganzen Lande, hätte den Werth der Waaren beim ersten Blick schneller und besser abschätzen können wie Miß Banks, die schon genau wußte, wie viel der Kostenpreis der angebotenen Gegenstände betragen haben mußte.

„Ich danke Ihnen, meine Liebe,“ sagte sie mit Herzlichkeit, „ich nehme Ihre Freundlichkeit mit Freuden an, nicht allein deshalb, weil mir ein Shawl und ein guter Regenschirm sehr erwünscht sind, denn der meine wurde mir neulich auf der Klippe von einem Windstoß zerrissen, sondern auch der lebenswürdigen Weise wegen, in der Sie mir die Geschenke anbieten. Ich werde an Sie denken, so oft ich diesen Shawl ansehe, und dabei zog sie denselben fester um ihre Schultern. „Es ist wirklich sehr gut und vorsorglich von Ihnen, Ella,“ schloß sie und näherte sich dem andern jungen Mädchen, das noch in derselben Stellung im Lehnstuhl verharrte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein mysteriöser Mord. Unter einer furchtbaren Anklage steht der wohlhabende Cafetier Julius Brauneis vor dem Znamer Gericht. Er ist beschuldigt, am 21. Januar d. J. seine leibliche Mutter ermordet zu haben. Die Anklageschrift besagt Folgendes: Die

78 Jahre alte Wittve Veronika Brauneis war Eigenthümerin eines Hauses in Znam. Sie lebte gänzlich abgeschlossen, verkehrte nur mit ihren nächsten Angehörigen und gebrauchte stets die Vorsicht, sobald sie sich in der Wohnung allein befand, die Thür derselben abzuschließen. Seit Anfang Januar 1889 war sie bettlägerig, zeigte jedoch keine Spur einer Geistes- oder Altersschwäche. Die Frau wurde am 22. Januar in früher Morgenstunde todt in ihrem Bett aufgefunden, während die Hausthür zwar verschlossen, aber unversperrt, die Zimmerthür ganz aufgerissen, das Zimmer selbst in der größten Unordnung war. Julius Brauneis, welchen seine Mutter Tags vorher hatte rufen lassen, um mit ihm über eine geschäftliche Angelegenheit zu sprechen, und welcher dieser Aufforderung in vorgeückter Abendstunde Folge geleistet hatte, empfing die behördlichen Organe an der Eingangsthür und war bestrebt, jeden Gedanken an einen gewaltamen Tod der Greisin abzulenken. Er betonte dem Wacht-Commandanten gegenüber, es könne sich nur um einen Schlagfluß handeln. Als die Aerzte Blutspuren constatirten, wollte er dieselben als Theeflecke ausgeben und zuletzt suchte er glaubhaft zu machen, daß seine Mutter gestürzt sei und sich dabei am Kopfe verletzt habe. Die gerichtliche Untersuchung stellte jedoch fest, daß Veronika Brauneis durch zwei mit solcher Gewalt gegen ihre Schläfe geführte Schläge mit einem stumpfen Werkzeuge in ihrem Bett ermordet wurde, daß trotz der herrschenden Unordnung im Zimmer kein Raubmord vorliegt, daß der Verbrecher mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein müsse und sich bei Verübung der That vor jeder Ueberraschung sicher gefühlt habe. Eine Reihe von Anzeichen lenkte den Verdacht gegen Julius Brauneis, den die Anklage als habgierigen, geldgierigen Menschen, als herzlosen Wucherer kennzeichnet. Der rege gewordene Verdacht wurde insbesondere durch das auffallende Benehmen des Angeklagten verstärkt. Auf Grund der vorhandenen Anzeichen wurde auch am 25. Januar die Verhaftung des Cafetiers vorgenommen.

— Von einer russischen, wegen ihrer Schönheit vielbewunderten Großfürstin, deren Wiege im deutschen Norden stand, erzählt man in St. Petersburg folgende kleine Geschichte, welche die hohe Dame unlängst selbst zum Besten gegeben haben soll. Als die Großfürstin erst kurze Zeit in Rußland war, wurde ihr eines Tages gemeldet, daß ein deutscher Landsmann sie zu sprechen wünsche, der trotz aller Abweisungen immer wieder käme. Die Prinzessin, die noch heute ein volles Herz für ihre Landsleute hat, gab den Befehl, den Mann vorzulassen, und bald stand ein graubärtiger Alter vor ihr, der in schlichter und glaubwürdiger Weise erzählte, daß er nach Rußland gekommen sei, ein kleines Vermögen erworben, dasselbe aber durch Wechselfälle aller Art wieder verloren habe. Er wollte nun etwas Neues anfangen, und die Großfürstin war gutherzig genug, ihm verhältnismäßig reiche Mittel zu einem kleinen Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Der Alte miethete sich auf dem — horribile dictu — sogenannten Laufmarkte, dem Fundort der werthvollsten Karitäten, wie des jämmerlichsten Plunders, einen kleinen Laden, und das Geschick war ihm hold. Er handelte mit Antiquitäten aller Art, kaufte und verkaufte und zählte zu seinen Kunden auch seine Wohlthäterin. Die letztere hatte damals eine vorübergehende Passion für gewisse altrömische Münzen, die schon im Alterthume vielfachen Fälschungen ausgesetzt waren. Unter einer Anzahl solcher Münzen, welche die Großfürstin angekauft hatte, befand sich auch eine, die offenbar gefälscht war. Die Prinzessin beschloß, sich mit ihrem Freunde, dem Trödler, einen Scherz zu machen. Sie ließ ihn eines Tages in das Palais rufen und bot ihm die Münze zum Kauf an. Der Alte nahm sie in die Hand, wog und wandte sie hin und her, betrachtete sie auf's Genaueste mit der Loupe und schüttelte dann bedenklich den Kopf. „Nun, was denkst Du?“ fragte die Großfürstin. „Was soll sie kosten?“ lautete die Gegenfrage. „Ich meine, fünfundzwanzig Rubel wäre ein billiger Preis,“ antwortete die Großfürstin. Der Händler betrachtete das Geldstück nochmals, zog dann langsam einen Beutel und ließ es bedächtig hineingleiten. Dann holte er ein umfangreiches, altes Portefeuille mit zahlreichen Taschen hervor, suchte lange darin umher, bis er den „Weißen“ (Fünfundzwanziger) fand, und überreichte ihn stumm seiner Gönnerin, die ihm lächelnd zugesehau hatte. Die Großfürstin nahm den Schein, behielt ihn in der Hand und sagte lachend: „Es scheint mir doch, Freundchen, als verständest Du nicht allzuviel von Münzen!“ Der Alte trat etwas näher an die hohe Dame heran, blinzelte listig mit den Augen und flüsterte ihr leise zu: „Hohheit, der „Weiße“ ist auch falsch, aber wir werden schon sehen, wie wir's Beide los werden . . .!“

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,25 B.	108,25 B.
do. do.	3 1/2	104,30 B. G.	104,25 B.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	107 B.	106,90 B. B.
do. do. do.	3 1/2	105,20 B.	105,10 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,20 B. G.	103,10 G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,40 B.	104 G.
Kur- u. Neumarkt., neue	3 1/2	102,80 G.	102,70 B.
do. do.	4	103,75 G.	103,50 G.
Landfch. Centr.-Pfdbr.	4	103,75 G.	103,50 G.
do. do.	3 1/2	102,50 B.	102,40 B.
Ostpreussische	3 1/2	102,25 B. B.	102,25 B. B.
Pommersche	3 1/2	102,40 B.	102,40 G.
do. do.	4	—	—
Posensche	4	101,50 G.	101,50 G.
do. do.	3 1/2	102 G.	102 B. B.
Schlef. alllandschaftliche	3 1/2	—	—
do. landfch. Lit. A. u. C.	3 1/2	102,10 B. G.	102,10 B. G.
do. do. Lit. A. u. C.	4	101,30 B.	101,20 G.
do. do. neue	3 1/2	102,10 B. G. D. 102	102,10 B. G. D. 102,30
do. do. neue I. II.	4	—	—
Westpr. ritterschaftl. I. B.	3 1/2	102,30 B. G.	102,20 B. G.
do. do. II.	3 1/2	102,20 B. G.	102,20 B. G.
Schlesische Rentenbriefe	4	105,30 B. G.	105,30 B. G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	95 B.	95 B.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	104,40 B.	104,50 B. G.
do. Rente von 1878	3	96,20 B.	96,20 G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Deut. Juli-Silberrente gr.	4 1/2	74,70 B. G.	74,70 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Octb. do. gr.	4 1/2	74,75 B. G.	74,90 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	74,30 B.	—
do. do.	4 1/2	74,30 B. G.	74,10 B. G.
do. Goldrente gr.	4	94,90 B. B.	94,90 B.
do. do. fl.	4	95,20 B.	95,20 B. B.
Russisch-Englische von 22	5	109,40 B. G.	109,35 B.
do. conf. von 80	4	94,80 B. G.	94,10 B. G.
do. Rente 83	6	116,10 B.	115,70 B.
do. Anleihe 84	5	103 B. G.	103 B. G.
do. Goldrente von 84*	5	102,00 B. G.	102,75 B.
do. I. Orient*	5	67,20 B.	67,20 B.
do. II. Orient*	5	67,40 B.	66,90 G.
do. III. Orient*	5	68,30 B.	67,00 B. G.
do. Ab-Gr.-Pf. neue(g.)	4 1/2	99,25 B.	98,90 B. B.
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	5	88,30 B.	88,30 B. G.
do. Atkol.-Oblig. gr.	4	94,10 B.	93,50 B.
do. do. fl.	4	94,10 B.	93,50 B.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	—	—
do. do.	4	91,75 B.	—
Argent. Goldanleihe	5	97 B.	97 B.
do. do. kleine	5	97 B.	97 B.
do. do. innere	4 1/2	91,80 B. G.	91,75 B. G.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	94 B.	93,75 B. G.
do. do.	4	94 B.	93,75 B. G.
Italien. Rente	5	97,00 B.	97,00 G.
Mexic. conf. Anleihe	6	97,00 B.	97,00 B. B.
do. do. kleine	6	97,00 B.	97,00 B. B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,50 B. G. fl. f.	99,50 B. G. fl. f.
Rumänische	6	107,80 B. G.	107,80 B.
do. kleine	6	107,80 B. G.	107,80 B.
do. amortif. gr.	5	98,50 B.	98,35 B. G.
do. do. fl.	5	98,50 B.	98,35 B. G.
do. fundirt gr.	5	102,80 B. G.	103 B.
do. do. fl.	5	102,80 B. G.	103 B.
Schwedische	3 1/2	101,50 et B. B.	101,50 B.
do. do.	3	90,25 B.	90,40 B. G.
Serbische amortif.	5	87,80 B.	87,90 B.
do. do. von 85	5	88 B.	88 B. G.
Ungar. Goldrente große	4	88,50 B.	88,40 B.
do. do. 100 fl.	4	89,20 B.	88,70 B.
do. Papierrente	5	84,20 B. G.	84,25 et B. B.

Hypothekencertifikate.

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Deutsche Grundschuld-Vf.	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do.	3 1/2	99,80 B. G.	99,80 B. G.
Deutsche Hypoth.-Bant	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
do. do.	4	100,20 G.	100,20 B. G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103,80 G.	104 B.
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103,40 G.	104 B.
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2	99,50 B.	99 G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	100 B. G.	100 B. G.
Meininger Hypoth.-Bant	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 B. G.	103 B. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	110,25 G.	110,25 B.
do. II. u. IV. rzb. à 110	5	106,10 G.	106,10 G.
do. do. II. rzb. à 110	4 1/2	104 G.	104 G.
do. do. I. rzb. à 100	4	99,70 B. G.	98,50 B.
Preuß. Bod. unfb. rzb. à 110	5	113,50 G.	113,50 G.
do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	112 G.	112 G.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	4	103,20 B. G.	103,20 B.
do. do. XI. S. rzb. à 100	3 1/2	100,50 G.	100,50 B. G.
do. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	5	113,75 B.	114 G.
Prß. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	4 1/2	111,00 G.	111,00 G.
do. do. rzb. à 100	4	102,25 B. G.	102,25 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101,40 G.	101,40 B. G.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	—	118 B.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	112,50 G.	112,75 G.
do. do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,80 B. G.	99,80 B. G.
Schl. Boden-Credit-Bant	5	105,10 G.	105,10 G.
do. do. rzb. à 110	4 1/2	112,25 G.	112,25 G.
do. do. rzb. à 100	4	103,60 G.	104,25 B. G.
do. do. do.	3 1/2	101 G.	100,80 G.
Schwed. Hyp. Bant v. 1879	4 1/2	103,00 G.	104 B. G.
do. do. v. 1878	4	103,25 B. G.	103,40 B.

Loospapiere.

	3/8	Brief.	Gelb.
Braunsch. 20 Atkl. Loose	—	—	109,50 G.
Lufarester 20 Fr. L.	—	47 B.	46,50 G.

	3/8	Brief.	Gelb.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	—	117,50 G.
do. do. II. Em.	3 1/2	—	114,25 G.
Rhein-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	146,20 B.	—
Kurbess. 40 Kl. Loose	—	338 B.	—
Oldemb. 40 Kl. Loose	3	135,75 B.	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	174,00 B.	—

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendschein resp. Rest- oder Superdividendschein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Baltische (gar.)*	3 1/2	67,10 G.	66,25 B. G.
Danzebahn (gar.)*	5	99 et B. B.	98,70 B.
Dur.-Bodenb. g.	4 i	198,00 B.	199,75 B.
Gal. C.-Ludw. g.	4	90,25 B.	89,25 B.
Gotttharbbahn	4 i	156 et B. G.	154,80 B.
do. junge (50 % G.)	4 i	—	—
Kaschau-Oderberg	4	70,75 G.	70,30 B.
Lübeck-Büchen	4 i	200,75 B.	199,40 B.
Mosko-Brest (3 % g.)*	3 i	67 G.	66,80 B.
Defferr. Lokalbahnen	4 i	68,30 B.	67,75 B.
do. Nordwestbahn	5 i	83 B.	—
do. Staats-Bahn	4	106,20 B.	104,70 B.
do. Südbahn	4	55,10 B.	53,00 B.
Ostpreuß. Südbahn	4 i	117,00 B.	117,00 B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	129,20 G.	129,25 B.
Warschau-Wien	4 i	269,10 B.	268,50 B.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Kronprinz Rudolfsbahn	4 1/2	88,70 B.	88,70 B. G.
Niederöschl.-Märk. St.-A.	4	101,50 G.	101,50 G.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Salm-Minden IV. Em.	4	103,00 G.	—
Magb.-Halberst.-Pz. Lit. A.	4	104,70 G.	—
Oberöschl. Lit. H.	4	103,00 G.	103,00 G.
do. Em. v. 1879	4 1/2	104 G.	104 B. G.

Ausl. Stenb.-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsentrages steuerpflichtig.)

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Dur.-Bodenb. I. Em.	5	92 G.	92,50 B. G.
do. II. Em.	5	91,50 B. G.	92,10 B.
do. III. Em. (Gold)	5	109,80 G.	109,50 B. G.
Ferdinands-Nordb.	5	101,00 G.	102 B. B.
do. do. v. 1887	4	88 G.	88,10 G.
Galiz. Carl-Ludwig (gar.)	4 1/2	87,00 G.	88 B.
Defferr. Nordwestb. (gar.)	5	93,50 B. G.	93,50 B. G.
do. do. Lit. B.	5	92,20 G.	92,70 B. G.
Deff. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	64,25 B. G.	64,40 B. G.
do. do. (Gold)	4	99,50 B.	99,40 B.
Reichenberg-Pardubitz	5	90 G.	—
do. (Gold)	5	—	—
Rudolfsbahn de 1884	4	83 B. G.	82,00 G.
Ung. Nordostb. (gar.)	5	87,50 B.	86,90 G.
do. (Gold) (gar.)	5	101,00 B.	101,75 B.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	86,00 G.	86,50 G.
Brest-Grajewo*)	5	98 G.	98 B. B.
Jwangor-Domb. (gar.)	4 1/2	99,50 B. G.	99,20 B. G.
Koslow-Boronesch (gar.)	5	100,50 à 100 B.	100,50 à 100 B.
Kursk-Charlow-Niow*)	5	97,00 B.	98 B. B.
Kursk-Kiew (gar.)	4	94 B. G.	94 B. G.
Kursk-Koslow (gar.)	4	96,25 B. B.	96,25 B. B.
Kaschau-Koslow (gar.)	4	94,10 B. G.	94,40 B.
Russ. Südbestb. (gar.)	4	94 B. G.	93,50 G.
Rubinsk.-Wologone*)	5	94,50 B. G.	94,50 et B. G.
do. II. Em.)*	5	91,40 B. G.	91,50 B. G.
Transkaukas. Bahn (gar.)	3	75,10 B. B.	74,50 B. G.
do. do.	3	75,00 B. G.	75,50 G.
Warschau-Wien II. Em.)*	5	101,75 B. B.	101,00 G.
do. III. Em.)*	5	101,75 B. B.	101,00 G.
do. IV. Em.)*	5	101,75 B. B.	101,00 G.
Wladikavkas (gar.)	4	92,70 B. G.	92,80 B. G.
Gotttharbbahn IV. Ser.	5	106,00 G.	106,00 G.
Italienische Eisenbahnen	3	60,00 B. G. 60,00 G.	60,00 B. G. 60,00 G.
Central-Pacific	6	112 B. B.	112 B.
Northern Pacific First M. B.	6	115,75 B. G.	116,20 G.
do. do. II.	6	111,00 G.	112 G.
do. do. III.	6	104,50 B.	104,70 G.
Oregon R. & Nav.	5	105,00 B. G.	105,00 B. G.
St. Louis & San Francisco	9	115,00 B. G.	116,10 B. G.

Bank- und Creditbank-Actien.

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
B. f. Spritz- u. Prod.-Hand.	4	84,10 B. B.	83,10 B. G.
Berliner Handels-Ges.	4 i	176,80 B. G.	175,75 B. G.
Bresl. Disconto-Bant	4	114,10 B. G.	114 B. G.
Bresl. Wechsel-Bant	4	110 B. G.	100,50 G.
Darmstädter Bant	4 i	172,80 B.	168,50 B.
Deutsche Bant	4 i	174,50 B. B.	174 G.
Deutsche Genoss. Bant	4	139,25 G.	138,50 G.
Disconto-Gesellschaft	4 i	240 B.	235,50 B.
do. per ult.	4 i	240-40,25 39 B.	236-35,50-6,25 B.
Dresdener Bant	4 i	157 B. G.	156,00 B. G.
Mitteldeutsche Creditb.	4 i	114 B.	113,25 B. G.
do. per ult.	4 i	113,75-13,50 B.	113 B.
Defferr. Credit	4 i	168,40 B.	168,00 B.
do. per ult.	4 i	168-68,40-68 B.	166,00-66-66,50 B.
Preuß. Zimm.-B. (M. p. St.)	4 i	604,10 B. G.	604,10 B. G.
Reichsbant	4 1/2	132,00 B. B.	132,80 B.
Schlesischer Bantverein	4	134,75 B. G.	134,70 B.

Hypothekentbank-Actien.

	3/8	Cours vom 21.5.	Cours vom 22.5.
Gothaer Grund-Credit-B.	4	92 B. G.	91,50 B. G.
do. junge (40 % G.)	4	96 B. G.	95,50 et B. G.
Nordd. Grund-Credit-B.	4	92,50 B. G.	